

# Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Bern über das Vereinsjahr 1978/79

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **41 (1979)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# JAHRESBERICHT

## DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS BERN ÜBER DAS VEREINSJAHR 1978/79

erstattet vom Präsidenten an der 133. Jahresversammlung in Murten  
am 17. Juni 1979

Wenn man als Kriterium für das Vereinsleben die Quantität der Publikationen, die Zunahme der Mitgliederzahl und den Finanzumsatz nimmt, so müßte man das Vereinsjahr 1978/79 als gut und erfolgreich bezeichnen. Es gibt aber noch andere Gesichtspunkte, die sich erst aus der Distanz beurteilen lassen, so etwa die wissenschaftliche Qualität der Publikationen oder die innere Bereicherung der Teilnehmer an Vorträgen und Exkursionen. Wie beim Wein braucht der gute Jahrgang noch eine Zeit der Reife.

Bis vor einem Jahrzehnt beschränkte sich die Vereinstätigkeit im Sommerhalbjahr auf zwei Anlässe. Im abgelaufenen Jahr waren es jedoch deren vier: Über die *Jahresversammlung* vom 18. Juni 1978, die bei Wetterglück im Berghaus Metsch in der Lenk stattfand und eine erfreulich große Mitgliederzahl in die Ferne lockte, hat Dr. U. Altermatt in unsern Vereinsnachrichten in der «Berner Zeitschrift» 1978 berichtet. Der *Herbstausflug* vom 16. September, der Samstag vor Bettag ist zur festen Tradition geworden, stieß auf so großes Interesse, daß die Führung durch die mitten in der Restauration begriffene Stiftskirche Amsoldingen in zwei Gruppen stattfinden mußte. Cand. phil. Samuel Rutishauser als Grabungsleiter verstand es zusammen mit dem Kantonsarchäologen Hans Grütter, den Historikern die vielfältigen Grabungs- und Restaurationsfragen unmittelbar am Objekt nahezubringen. In Amsoldingen soll der ursprüngliche romanische Bau möglichst getreu wiederhergestellt werden. Der Anlaß dürfte allen Teilnehmern eindrücklich in Erinnerung bleiben und alle überzeugt haben, daß es nicht bloß handwerkliches Können, kunsthistorisches Wissen und viel Geld zu einem derartigen Unterfangen braucht, sondern auch Geduld, Verständnis und Verantwortungsbewußtsein einer Kirchengemeinde. Wenn das Werk abgeschlossen sein wird, findet vielleicht dieses oder jenes Mitglied unseres Vereins den Weg zurück nach Amsoldingen, und wäre es nur, um die sich abzeichnende hervorragende Akustik kennenzulernen (Bericht im «Bund» Nr. 220 vom 20. September 1978).

Zu einem außerordentlichen Anlaß lud auf den 25. November 1978 Professor Paul Hofer ein: Zur Besichtigung der im Vorhof zum *Erlacherhof* an der Junkerngasse ausgegrabenen Grundmauern früherer Gebäude. Rund ein halbes Hundert Geschichtsfreunde fanden sich bei kalter Witterung ein, um sich das Mauerwerk aus verschiedenen ältern Bauetappen erklären zu lassen. Wenn man bei der Grabung auch nicht auf Teile stieß, die Rückschlüsse auf die Gründungszeit Berns zulassen, so hofft man doch bei einer spätern Untersuchung im Bereich der Gasse neue Aufschlüsse zu finden.

Die auch bereits traditionelle Besichtigung im Raume Bern stellte die Veranstalter vor einige Probleme. Erfahrungsgemäß stoßen Besuche von Privatgebäuden, die sonst kaum zugänglich sind, auf ein reges Interesse. Dank persönlichem Kontakt unseres

Sekretärs Harald Wäber zu Familie v. Tschärner wurden die Vereinsmitglieder auf Samstag, den 5. Mai 1979, ins *Schloß Gümligen* eingeladen, wo im letzten Krieg General Guisan sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Gut hundert Teilnehmer in zwei Gruppen wurden erwartet, über die doppelte Anzahl meldete sich in kurz bemessener Frist, so daß wir – wohl erstmals bei einem Vereinsnachlass – die verspätet eingetroffenen zehn Prozent nicht mehr berücksichtigen konnten. Eine glückhafte kurze Wetteraufhellung mitten in einer naßkalten Periode ermöglichte es Dr. Jürg Schweizer, der großen Schar im Freien die baulichen Reize der Campagne zu erläutern, während Herr und Frau v. Tschärner die 200 Gäste bei einem Imbiß gestaffelt empfingen. Ein von Dr. Schweizer kurzfristig verfaßtes Doppelblatt erleichterte es den Besuchern, sich im Hausinnern selber zu orientieren. Den Gastgebern gebührt für das große Entgegenkommen besonderer Dank («Bund» Nr. 115 vom 18. Mai 1979). – Die Exkursion hat für die Veranstalter eine Frage aufgeworfen: Wie kann einem derart erfreulich großen Interesse gedient werden, wenn die Besucherzahl beschränkt bleiben muß oder eine Wiederholung nicht zumutbar ist? Ein Numerus clausus nach Erreichung einer bestimmten Anmeldezahl ist uns als schlechte Werbung sehr unsympathisch. Eher dürfte eine Beschränkung von zwei Personen pro Mitglied in Betracht fallen. Das aber nur im äußersten Fall.

Wenn die zehn *Wintervorträge* im Durchschnitt von 76 Personen besucht waren, so lag das leicht unter dem Vorjahr, entspricht aber einem langjährigen Mittel. Daß unsere Mitglieder und Gäste auszulesen wissen, ergibt sich aus den Schwankungen zwischen 30 und 110 Besuchern. Die Programmgestaltung war wie in den Vorjahren weitgehend das Werk des abgetretenen Präsidenten Prof. B. Junker.

Zeitlich reichten die Themen von der Antike bis zur Gegenwart: Am ersten Abend nach Neujahr, am 12. Januar 1979, führte Prof. Rudolf Fellmann *Bekleidung und Bewaffnung der römischen Legionäre* in Wort und Bild vor (Bericht im «Bund» Nr. 13 vom 17. Januar). Als weiteres militärgeschichtliches Thema hat unser Spezialkenner der Burgunderkriegszeit, Prof. Georges Grosjean, am 1. Dezember 1978 zum 500jährigen Gedenktag «Die Schlacht bei Giornico und die eidgenössische Großmachtspolitik» in gewohnt umfassender und fesselnder Weise dargestellt («Bund» Nr. 286 vom 6. Dezember). Vorwiegend siedlungsgeschichtlichen Themen waren drei Abende gewidmet: Am 20. Oktober 1978 sprach lic. phil. Rolf Lanz über «Das Simmental im Früh- und Hochmittelalter. Probleme von Besiedlung und Herrschaft» («Bund» Nr. 252 vom 27. Oktober), und am 15. Dezember 1978 folgten wir Hans Rudolf Egli vom Berner Geographischen Institut «Auf den Spuren der Dreifelderwirtschaft im Amt Erlach» («Bund» Nr. 298 vom 20. Dezember). Den städtebaulichen Problemen Berns nach 1848 ging am 9. Februar 1979 Architekt Othmar Birkner aus Arisdorf nach («Bund» Nr. 39 vom 16. Februar). Einen besonders aufschlußreichen Einblick in die Arbeitsweise des Sprachwissenschaftlers bot uns am 26. Januar 1979 Prof. Paul Zinsli mit seinem Vortrag über das apokryphe Werk Niklaus Manuels «Der seltsame wunderschöne Traum» («Bund» Nr. 25 vom 31. Januar). Unsere Mitglieder werden die Studie im «Archivheft» 1980 finden, das als Gedenkband zur Berner Reformation und zu Niklaus Manuel erscheinen wird. Anstelle eines Vortrages lud der Verein am 17. November 1978 zu

einer Führung durch die Ausstellung im Historischen Museum ein «Bern 1750–1850. Vom Berner Bär zum Schweizer Kreuz», an der sich einige Vorstandsmitglieder aktiv beteiligt hatten («Bund» Nr. 276 vom 24. November). Unserem Jahrhundert galten schließlich die übrigen drei Anlässe. Über Albert Einsteins Teilnahme an den Haller-Feiern von 1908 referierte Dr. Max Flückiger am 3. November 1978 («Bund» Nr. 263 vom 9. November). In die beiden letzten Abende vom 23. Februar und 9. März 1979 teilten sich Dr. Bernhard Stettler, Bern: «Die Stellung der Schweiz zu den Sanktionen gegen Italien im Abessinienkonflikt» («Bund» Nr. 51 vom 2. März) und Gymnasiallehrer Theo Umhang, Bern: «Die Viererbande zerschlagen». Aus China zurückgekehrt, war er in der Lage, aktuellste Geschichte seit Mao Tse-tungs Tod mit Dias und Filmen vorzuführen («Bund» Nr. 67 vom 21. März).

Bei den *Publikationen* konnten vor Jahresende die beiden «*Archivhefte*» 1977/78 versandt werden. Das mit namhafter Finanzhilfe des Synodalrates auch gebunden herausgekommene Orgelwerk von Hans Gugger hat einen schweizerischen und zwei internationale Buchpreise erhalten. Autor und Vorstand freuen sich darüber und haben die Genugtuung, daß sich Mühe und Kosten gelohnt haben. Neumitglieder können das Werk gegen Nachzahlung beziehen, doch ist der Vorrat nicht mehr groß.

Das «*Archivheft*» 1979 mit der Darstellung der Wandmalereien und der Geschichte von Kirche und Kirchgemeinde Erlenbach im Simmental ist im Druck. Er wird noch von unserem abtretenden Redaktor, Dr. Udo Robé, betreut. Im Namen des Vereins sei ihm der herzliche Dank für seine anspruchsvolle und exakte Redaktionstätigkeit in den Jahren 1972 bis 1979 ausgesprochen.

Für das «*Archivheft*» 1980, das redaktionell von Harald Wäber bearbeitet wird, liegen die meisten Beiträge vor. Es soll eine Reihe von Vorträgen zum Reformationsjubiläum 1528–1978 enthalten, die in der Volkshochschule und am Manuel-Kolloquium im Schloß Hünigen gehalten wurden. Für beide Bände stehen ansehnliche Beiträge von dritter Seite in Aussicht.

Der Jahrgang 1978 der «*Berner Zeitschrift*» hat unerwarteterweise einen doppelten Umfang gegenüber den Vorjahren angenommen. Da er aus lauter Festgaben besteht, kamen auch hier bedeutende Beiträge von dritter Seite herein. Daß Heft 1 des Jahrgangs 1979 auf sich warten läßt, hängt mit der Umstellung auf Filmsatz zusammen. Technische Gegebenheiten zwingen uns, hier auf einen ähnlichen, jedoch etwas weniger schwarz wirkenden Schrifttyp überzugehen. Das Äußere der Zeitschrift soll aber unverändert bleiben.

Auch das Heft 1977 der «*Bibliographie der Berner Geschichte*» ist den Mitgliedern im Verlaufe des Vereinsjahres zugestellt worden. Das folgende Jahresheft soll vor Ende 1979 erscheinen. Der Dank für diese wertvolle Grundlagenpublikation richtet sich an die Bürgerbibliothek, die die Redaktion und Drucklegung besorgt, und an die Bürgergemeinde Bern, die das ganze Unternehmen finanziell trägt. Der Verein hat dafür nur die Versandkosten zu übernehmen.

Schließlich sei erwähnt, daß sich der Nachverkauf des *Uniformenwerkes* und des Sonderbandes mit den Berner Uniformen gut entwickelt hat. Diese Erträge, die dem Publikationsfonds gutgeschrieben werden, helfen mit, die Druckkosten für unsere «Archiv-

hefte» auf längere Zeit zu sichern. Ohne diese Zuschüsse müßte der Jahresbeitrag mehr als verdoppelt werden, reicht doch dieser ungefähr aus, um die Vereinsanlässe, die Spesen und die Grundkosten der «Berner Zeitschrift» zu decken.

Vor Jahresfrist zählte der Historische Verein 871 *Mitglieder*. Heute sind es 924. 6 Mitglieder sind verstorben, 30 haben ihren Austritt erklärt. Neu dazugekommen sind 88, so daß der Nettozuwachs 53 beträgt. Von den insgesamt 924 Mitgliedern sind 858 Einzel- und 39 Kollektivmitglieder. Dazu kommen 23 Frei- und 4 Ehrenmitglieder, die von der Entrichtung des Jahresbeitrages befreit sind.

Verstorben sind im Berichtsjahr Kurt E. Demme und die Freimitglieder Max Friedli, Adolf Krenger und Dr. Franz Moser. Dazu hat der Verein zwei verdiente Ehrenmitglieder verloren. Am 23. Juli 1978 verstarb Prof. Dr. Hans Strahm, dessen Andenken die erste Nummer des Jahrgangs 1979 der «Berner Zeitschrift» gewidmet ist, jener Publikation also, die er 1939 mitbegründet half und als Redaktor jahrelang betreute. Er war 1928 in den Historischen Verein aufgenommen und 1971 zum Ehrenmitglied ernannt worden. Im Vorstand wirkte er mehr als die Hälfte seiner 50jährigen Vereinszugehörigkeit, davon acht Jahre lang als Vizepräsident. Eine noch fast um zwei Jahrzehnte längere Mitgliedschaft – seit 1911 – wies der am 14. Februar 1979 im 96. Lebensjahr verstorbene Friedrich Emanuel Gruber-v. Fellenberg auf. Als er 1968 die Ehrenmitgliedschaft erhielt, konnte er auf etwa 30 Jahre Vorstandstätigkeit als Kassier zurückblicken. Mit ihm hat der Verein nicht nur das älteste, sondern wohl auch eines der prägnantesten Mitglieder verloren. Dem weit in der Welt herumgekommenen Bankier waren Bern und seine Geschichte Erlebnis, Aufgabe und Erfüllung zugleich. Wir ehren das Andenken der Verstorbenen.

Bei den Austritten überwog die Begründung «altershalber», doch hat der Vorstand von seinem Recht, Mitglieder wegen Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen zu streichen, auch schon Gebrauch machen müssen.

Es würde zu weit führen, hier die Namen der 88 neu Eingetretenen zu verlesen. Wir freuen uns über dieses Wachsen des Vereins und hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft das tausendste Mitglied mit einer Buchgabe begrüßen zu können.

Natürlich bringen dieses Breitenwachstum und das Mehrangebot an Anlässen auch vermehrte Verwaltungsarbeit mit sich. Noch vor zwei Jahrzehnten lastete das meiste auf Präsident und Sekretär. Dieser war auch Berichterstatter, Redaktor, Organisator der Anlässe; oft führte er noch die Mitgliederkartei. Heute ruhen diese Arbeiten auf mehr Schultern. Trotzdem hat sich der *Vorstand* in seinen drei Sitzungen mehrmals mit Überlegungen befaßt, wie eine weitere *Arbeitsteilung* vorgenommen werden kann, ohne in ein starres statutarisches Schema zu verfallen. Er ging dabei vom Grundsatz aus: Keine zusätzlichen Sitzungen des Gesamtvorstandes, dafür Bildung von Arbeitsgruppen mit gewissen Kompetenzen. Ein beauftragter Ausschuß kann bei Bedarf fachlich qualifizierte Mitglieder beiziehen, doch sollen grundlegende Beschlüsse, vor allem mit finanziellen Konsequenzen, vom Plenum gefaßt werden. Es haben sich dabei vier Hauptkreise herauskristallisiert:

– Das *Büro* des Vorstandes führt die allgemeinen Geschäfte und koordiniert die Arbeit der Ausschüsse.

- In einem *Finanzausschuß* zeichnen sich drei Untergruppen ab: Die Rechnungsführung und Mitgliederkontrolle beim Kassier, sodann die Beschaffung zusätzlicher Mittel bei teuren Druckwerken und die Verwaltung des Publikationsfonds.
- Ein *Publikationsausschuß* steht dem *Redaktor* des «Archivheftes» bei, insbesondere wenn es um die Beurteilung und Bearbeitung von Manuskripten geht. Dieser Ausschuß muß weitgehend über Aufnahme oder Ablehnung entscheiden können. Deshalb sind wir froh, daß die verschiedenen historischen Disziplinen im Vorstand vertreten sind. Auch müssen dem Redaktor ausreichende Kompetenzen gegenüber dem Autor eingeräumt werden. Der Ausschuß pflegt auch die Beziehungen zur Herausgeberkommission der «Berner Zeitschrift» und zur Redaktionsstelle der «Bibliographie».
- Der Ausschuß für die *Organisation der Vereinsnäße* gliedert sich von der Sache her in zwei Untergruppen: Die *Vorträge* des Winterhalbjahres erfordern recht viele Korrespondenzen mit Referenten, was bis jetzt unser alt Präsident Prof. Junker mit viel Geschick besorgte. Auch hier müssen Entscheidungsbefugnisse liegen. Programm- und Berichterstattung wiederum besorgt einer der Sekretäre. Die zweite Gruppe befaßt sich mit *Jahresversammlung und Exkursionen*. Gerade dafür sind wir auf die Vorstandsvertreter aus den Kreisen Museen und Archive, Denkmalpflege und Architektur, Archäologie und Volkskunde angewiesen. Nicht nur helfen sie bei der Themenwahl, sondern sind auch zu Führungen bereit, oftmals über das freie Wochenende. Wir danken ihnen dafür herzlich.

Diese Überlegungen führen zu gewissen Konsequenzen bei der Wahl neuer Vorstandsmitglieder: Der Vorstand versteht sich, neben seiner Funktion als Vereinsleitung, als Gesprächsforum der verschiedenen historischen Institutionen und Disziplinen in Bern. Dadurch wird die Lösung der beiden Hauptaufgaben unseres Vereins möglich: Einerseits die Förderung, Koordination und Publikation wissenschaftlicher Geschichtsforschung, andererseits das Wecken von Verständnis und Interesse für Geschichte bei einem breiten Publikum durch Vorträge, Führungen und Veröffentlichungen, und zwar in allgemeinverständlicher Art.

In dieser Hinsicht kann man beim Historischen Verein eine langsame Gewichtsverschiebung feststellen. Im ersten Jahrhundert seines Bestehens hat der Verein sein Hauptgewicht wohl etwas stark auf exklusive Wissenschaftlichkeit gelegt. Vor 100 Jahren zählte der Verein denn auch nur gut 100 Mitglieder. Die Vierhundertergrenze wurde erst 1963 überschritten, diesen Winter die Neunhunderterlimite.

Blättert man um 100 Jahre in der Vereinsgeschichte zurück, so stößt man im Murtenjahr 1876 auf einen internen Streit, der zu einer Neuwahl des ganzen siebenköpfigen Vorstandes an einer außerordentlichen Hauptversammlung führte. Die Statuten von 1877 schrieben vor, daß eine Neuaufnahme nur über einen Vorschlag durch ein Aktivmitglied möglich war. Darüber mußte aber im Vorstand noch geheim abgestimmt werden an einer der Sitzungen, die den Vortragsabenden vorausgingen. Heute ist das viel einfacher, steht doch der Verein jedem Interessenten offen.

Bei einem Finanzaufwand, der damals bei einzelnen Prozenten unserer heutigen Rechnung lag, veröffentlichte die kleine Gruppe jährlich ihre Publikation und faßte zum Beispiel am 22. Juni 1879 in Großhöchstetten den Beschluß, Anshelms Chronik

herauszugeben, deren sechster und letzter Band 1901 gedruckt vorlag. Die Vereinsbibliothek von etwa 1000 Bänden, die seit 1897 in der Stadt- und Universitätsbibliothek integriert ist, wurde von einem Vorstandsmitglied für 50 Franken im Jahr betreut. Die Mitglieder durften sie schon damals auf der Stadtbibliothek benutzen, aber nur am Montagnachmittag von 3¼ bis 4 Uhr. Heute ist auch das viel einfacher: Jedes Mitglied darf die Bibliothek kostenlos benutzen.

Die Entwicklung des Vereins in die Breite vervielfältigt die administrative Arbeit. Wir sind deshalb vom Vorstand aus jedem dankbar, der seinen Verpflichtungen – sei es nun die Entrichtung des Jahresbeitrages, die Adreßänderung oder die Anmeldung für einen Anlaß – zeitgerecht nachkommt. In der Zuversicht, daß bei allen der gute Wille dazu vorhanden sei, eröffnen wir heute das neue Vereinsjahr.

Ich möchte nicht unterlassen, meinen Kollegen im Vorstand und all jenen zu danken, die irgendwie zum Gelingen unserer Arbeit beigetragen haben.

Der Präsident: *Hans A. Michel*